

Vorbemerkungen zum Exposé

ZIELSETZUNG

Der Film soll als Einleitung zu Diskussionsveranstaltungen im Zusammenhang mit der Kampagne gegen A-Kraftwerke, aber auch zur Ermutigung von Bürger-Initiativen in anderen Zusammenhängen - etwa Mieterkampf - dienen.

Die Dauer soll 20 Minuten nicht überschreiten.

Bei der Gestaltung des Films wird davon ausgegangen, daß die spezifischen Informationen zur Kampagne gegen A-Werke jeweils an den betreffenden Versammlungen gegeben werden sollen. Der Film soll nicht Aufgaben übernehmen, die besser in einer Diskussion gelöst werden, sondern etwas beitragen, was durch kein anderes Medium geleistet werden könnte: ein Bild geben von der Wirklichkeit, der Spontaneität, der Breite, der Stärke der Aktion in Kaiseraugst. Er soll Mut machen, sich nicht von Behörden unterkriegen zu lassen; soll zeigen, daß es sich lohnt, sich zu wehren; er soll aber auch zeigen, daß es nicht toleriert werden kann, wenn Mittel des Staates - das bürgerliche Recht - gegen legitime Interessen des Volkes eingesetzt werden.

ZUM AUFBAU DES FILMS

Die knappe zur Verfügung stehende Zeit bedingt, daß man nicht mit breit angelegter, ausholender Argumentation arbeiten kann. Vielmehr soll mit gestischen Mitteln der Montage das Material so disponiert werden, daß sich der Eindruck der Spontaneität, Breite und Stärke beim Zuschauer durchsetzt. Der Film soll zur Hauptsache aus Interviews mit Besetzern, Mitgliedern von Bürger-Initiativen und Sympathisanten bestehen. Zwischen diesen schwarz-weiß gedrehten Teilen werden farbige Passagen eingefügt, die ein Bild von der Realität der Besetzung in Kaiseraugst geben. Die Interviews werden eher rasch, die Zwischenteile eher ruhig geschnitten.

ZUR TEXTAUSWAHL

Da der Film im Prinzip am Schneidetisch entstehen wird, also nicht auf Grund eines genauen Drehbuchs, ist seine Grundlage ein Plan, der auch der folgenden Textauswahl zu Grunde liegt.

Aus den etwa 20 Stunden Interviews (Ton-Aufnahmen) wurde zunächst eine Auswahl von ca. einem Drittel erstellt. Daraus stammen die folgenden Texte, die nach dem folgenden Plan gruppiert sind.

DIE TEILE DES FILMS

0 Einleitung
Hintergrund der Besetzung in Kaiseraugst.

I Vorstellungen und Ziele der Besetzer. Das erschütterte Vertrauen in die Behörden. Das Versagen der 'legalen' Mittel.

Schon während der letzte Aussagen wechselt das Bild ins Rundhaus: man sieht, was für Leute da sind, wie diskutiert wird: ein Kommunikationszentrum als Ort der sinnlichen Solidarität und des gemeinsamen Lernens.

II Die Frage der Illegalität. Das Mittel der gewaltfreien Aktionen.

Noch einmal Bilder aus dem Rundhaus: diesmal stehen mehr die 'häuslichen' Aspekte im Vordergrund - Kochen und Essen.

III Die Bürger-Initiativen. Solidarität und Hilfe.

Nach dem Interview Berner schließt sich eine Sequenz mit Bildern aus dem 'Lagerleben' an, die zunächst das Thema Hilfe der Bevölkerung (Wasser, Lebensmittel, Wache) aufgreift (Texte Seite III/2), dann die Funktion des Besetzerdorfes als Informationszentrum für Besucher (III/3) sichtbar machen soll: Informationsstand, Wandzeitungen, Bla-bla-Platz; Besucher. - Die Sequenz endet mit Aufnahmen von einer der täglichen Vollversammlungen, als Ueberleitung zum Schwerpunkt des nächsten Kapitels:

IV Die Erfahrungen mit der direkten Demokratie. Die Vollversammlung.

Die Farb-Sequenz zwischen IV und V deutet mit Aufnahmen von einer Versammlung der BI in Liestal und vom Informationsstand auf dem Basler Marktplatz die Ausstrahlung der Besetzung auf weite Bevölkerungskreise an. Sie sind auch Sinnbild für den politischen Erfolg der Besetzung, dem Thema der letzten Sequenz:

V Ein Erfolg: Verhandlungen. Aber der Abbruch ist zunächst nur Unterbruch. Appell zur Wachsamkeit und Stärkung der Bewegung.

Aus finanziellen Gründen war es nicht möglich, synchrone Aufnahmen von Voten an der Vollversammlung zu machen. Die Texte zum Teil V kommen daher aus dem OFF; sie begleiten Bilder von der VV am 7. Juni. Es schließen sich Aufnahmen vom Abbruch des Besetzerdorfes an, die mit Off-Texten beschriftet werden, aus denen die Entschlossenheit zur Wiederbesetzung im Falle erfolgloser Verhandlungen hervorgeht.

Es soll noch einmal betont werden, daß das im folgenden zusammengestellte Textmaterial nur die Vorauswahl darstellt, auf Grund derer bei der Montage des Films die Texte ausgewählt werden. Bei einer Dauer des Films von 20 Minuten würde der Umfang des endgültigen Textes bei der vorliegenden Darstellungsform ca. 5 Seiten nicht übersteigen!

Ja, ich komme von Rheinfeldern, und ich bin da, um ein Stück Freiheit der Schweiz zu verteidigen. Wir wollen also einmal erstens kein A-Werk, weil ich finde das einfach entweder viel zu früh, oder viel zu gefährlich; denn die Sachen sind einfach nicht richtig entwickelt; wenn man sich ein wenig damit befaßt. Ich möchte, daß auch die nächste Generation eine einigermaßen annehmbare Welt hat- nicht nur wir Älteren.

(Im Einleitungsteil, der etwa 3 Minuten dauern darf, soll in - kommentierten - Standbildfolgen dargestellt werden:

Der Hintergrund: zahlreiche AKW-Projekte.

Der Widerstand gegen sie im In- und Ausland.

Die wichtigsten Stationen des AKW Kaiseraugst.

Die Geschichte der Kampagne bis zum Beginn der Besetzung

Dieser Teil soll in Zusammenarbeit mit den Organisationen, die die Kampagne gegen das AKW Kaiseraugst tragen, gestaltet werden.)

Frau BI/Rh. (6 syn)

...und ich will lieber mit einer Kerze ins Bett gehen, oder mit einer Kerze eine Strickerei oder Stickerei in Händen haben, als so was gefährliches, das man nicht mehr wegräumen kann. Ein Wasserkraftwerk, da kann man einmal einen schönen Wasserfall drausmachen oder eine Anlage, wo Kinder spielen können, aber so etwas, das kann man ja nie wieder wegräumen. Wir müssen doch denken: wir können doch nicht einfach der nächsten Generation etwas hinstellen, das wir gar nicht verantworten können - oder denken die Herren, wenn einmal viele Leute sterben, wenn irgendwo ein großes Unglück ist, dann macht man eben ein Massengrab und macht einen großen Stein hin, einen großen Gedenkstein - denken die Herren, wir machen da einfach einmal einen großen Gedenkstein hin für diejenigen, die es einmal butzt?

Mann BI/ (6 syn)

Der Grund ist nur Geschäftemacherei: denen geht es nicht um die Gesundheit der Menschheit; denen geht es darum, ihren Grind durchzusetzen und das Werk zu bauen, das die ganze Umgebung nicht will - und warum will es die ganze Umgebung nicht? weil viel zu viele Leute in der Umgebung wohnen, und die sind alle gefährdet durch ein solches Kraftwerk; die können uns lange versprechen, das mache nichts - aber das glauben wir nicht mehr - wir sind schon zu viel angelogen worden.

Frau BI/Dornach (9/3 syn)

Also: ich komme aus Dronach, bin alleinstehend, mein Mann ist gestorben; und mich hat es berührt, als man während des Kriegs in Hiroshima die Atombombe auf die Leute herunter gelassen hat, und ich glaube, daß mir das damals einen so starken Eindruck gemacht hat und mich einfach beschäftigt hat. Wie kann man auf einen Schlag eine halbe Million Menschen einfach töten!

Dann hieß es plötzlich: in Kaiseraugst gibt es ein Atomkraftwerk; da war man sehr dagegen, aus Ueberzeugung, und nicht, weil ich einfach dagegen bin, um dagegen zu sein; es ist eine Ueberzeugung: man weiß, es bringt der Menschheit nichts gutes, hauptsächlich nicht den kommenden Generationen, wenn man bedenkt, wie vielleicht das Land und alles verwüstet wird.

Uns sagt man ja, die Spritzmittel und das Zeug seien nicht giftig, und es ist ja doch alles auch giftig; und das Atom ist noch viel schlimmer. Dann spitzte ich die Ohren, die Besetzung kam, und ich hatte für die Leute hier von Anfang an eine große Sympathie und habe den Mut bewundern müssen, welchen die Leute aufgebracht haben. Und da habe ich gedacht: ich will nicht zurückstehen.

Frau BI/Augst (9,2 syn)

Ich bin von der BI Augst und ich möchte also sagen, daß ich noch nicht so lange dabei bin; daß ich aber als ganz freiwillige Besetzerin seit dem ersten April dabei bin, weil es mir einen wahnsinnigen Eindruck gemacht hat, daß man in der Schweiz sich gegen etwas auflehnen kann, was schon lange auf Papier bestanden hat, aber das ist noch gar nicht

rechtskräftig gewesen in jenem Moment, weil nur die Bürger von Kaiseraugst über etwas abstimmen konnten...

Otto H. (27 syn)

Die Bewegung hat eine große Volksbedeutung, sie ist insofern eine Volksbewegung, weil es um den Bau eines Atomkraftwerks geht und das Volk berechtigt angst hat, daß die Strahlenauswirkungen und alles, was damit zusammenhängt, sich negativ auf die jetztige und spätere Generation auswirken könnte.

Frau BI/Rh (6 syn)

Nein, nachdem was passiert ist, haben wir das Vertrauen nicht mehr: man hat ja am Anfang gesagt, wir wollen in 3 Wochen aufhören - und damals habe ich es noch nicht so ernst genommen; da dachte ich noch: der Bundesrat und die Behörden, auch die Aargauer Regierung, bestehen doch aus Menschen, die denken können, normal denken. Und wenn die normal denken würden, hätten sie doch sagen können: also gut, wir reden einmal mit diesen Leuten, was diese Leute für Argumente haben; und dann wollen wir sehen, ob wir diese Argumente zerstreuen können, oder auch nicht - und bringen einen Beweis! (...)

Mann BI/Augst (6 syn)

Wenn auch viele Gelehrte und andere das Gegenteil behaupten: aber wir sind so viel verseckelt worden, daß wir denen nicht mehr glauben können. (Und der andere Grund, warum ich auch dagegen bin:)

Ich bin ein alter Kaiseraugster, bin 61, und wir möchten eben da bleiben; und wenn das Kraftwerk kommt, sind wir nicht mehr sicher, daß wir dableiben - wir beschäftigen uns schon schwer damit, auszuziehen.

Frau BI/Rh (OFF 4)

...ja ich finde die Solidarität von allen zusammen: das finde ich einfach großartig! Was ich in den letzten 7 Wochen gelernt habe, habe ich in den letzten 20 Jahren nicht gelernt. In den letzten 20 Jahren hat man geschlafen - wie alle anderen auch.

Angestellter, Straßent. (27/300

...Hören Sie: ich darf ja nicht schreiben, was ich (Off) will, als Angestellter einer gewissen Gesellschaft, nicht wahr - aber ich finde, daß der Bundesrat da den ganz falschen Finger verbunden hat. Er ist da, um dafür zu sorgen, daß es dem Schweizer gut geht, daß wir da nicht verpestet werden mit dieser Ballung von Kraftwerken hier in Basel. Das ist eine ganz riskierte Sache: wenn's hier einmal etwas gibt. Ja, anders machen können: ...wenn die Regierung recht gespürt hätte, wäre das gar nicht nötig gewesen, aber so war es nötig.

Frau GAK (23 syn?)

Nach dem Gesetz ist es durchaus legal, das Grundstück einer dritten Person zu betreten, wenn man damit größere Gefahr auf weitere Bevölkerungsteile abwenden kann. Und das ist es, was wir hier tun!

Frau BI/Arlesheim (9 syn)

...es geht hier darum, daß zuallererst ein Rechtsbruch geschehen ist, als die Motor-Columbus angefangen hat, zu bauen - daß sie nicht alle Expertisen abgewartet hat, und alle Gutachten; daß diese ein fait accompli geschaffen hat. Und dann erst haben sich junge Menschen dazu verpflichtet gefühlt, unterstützt nachher von den Bürger-Initiativen, das Land zu besetzen, daß nicht gebaut wird, bevor alle Garantien da sind...

...Ja, es gäbe eventuell schon andere Mittel. Aber wie die Sache jetzt so aussieht, geht es nur mit einer Besetzung. Ich habe heute früh die Zeitung gelesen, daß man Polizisten sucht; der Aargau sucht Polizisten, damit man das Gelände räumen kann, darum finde ich, daß sie hierbleiben sollten, und warten bis zum letzten Tag, denn ich habe das Gefühl, daß wir am längeren Hebel sind, als jene mit dem AKW - denn es geht nicht nur um Kaiseraugst, sondern es geht auch um Deutschland und Frankreich. Ich habe das Gefühl, es geht um die Menschheit.

Frau BI/Rh (6 syn)

...Ja, wissen Sie: was heißt da illegal! Wenn ich keine andere Wahl habe! Es ist illegal! Wenn mich jemand angreift, ist es vielleicht illegal, wenn ich mich wehre und diesem eins gebe, und dieser vielleicht nachher ein blaues Auge hat -dann ist das vielleicht illegal. Wenn ich keine andere Möglichkeit habe, wenn der andere mich nicht reden läßt und ich meinen Standpunkt nicht vertreten kann, /...
...man kann doch nicht einfach nur sagen: das sind Minderwertige Leute, dort unten, mit denen reden wir nicht!
Das geht doch nicht, oder?

Otto H. (27,2 syn)

Die Besetzung ist nach der Rechtsstaatlichkeit tatsächlich illegal. Aber man müßte da untersuchen, was eigentlich mit der Rechtsstaatlichkeit gemeint ist. Wenn Rechtsstaatlichkeit nur darauf ausgerichtet ist, gewissen wirtschaftlichen Mächten zu ihrer strukturellen Weiterentwicklung als Fundament zu dienen, dann ist es eben nicht mehr Rechtsstaatlichkeit im Interesse des Volkes, sondern Rechtsstaat im Interesse der Monopole, Trusts und Konzerne.

Frau BI/Augst (9 syn)

Wie Sie vielleicht orientiert sind - das mag meine persönliche Meinung sein - kann man heute lesen, daß ein gewisser Schwund, Vertrauensschwund gegenüber unserer Regierung herrscht. Ob dies nun kommunal, kantonale oder eidgenössisch ist - und ich glaube die Spontaneität dieser Gründungen von Bürger-Initiativen beweist nochmals das Vorhandensein dieses Vertrauensschwunds. Ich sehe die Aufgabe darin, daß heute wieder vermehrt verlangt wird, daß vom

einfachen Bürger ausregiert werden sollte, und nicht einfach von oben herab regiert werden sollte.

Peter S.(GAK) (23 syn)

Unter gewaltfrei versteht sie, daß man den Gegner nicht als Person, sondern in seiner Rolle angreift und absolut gewaltfrei bleibt, das heißt, man greift nicht zum Gewehr, sondern man nimmt andere Mittel, Kampfmittel. Das können Initiativen oder Petitionen sein; das können aber auch Boykotte, Streiks oder Besetzungen sein. Aber wichtig ist, den Gegner in seiner Rolle anzugreifen und absolut gewaltfrei. (...)

Das ist von uns aus keine Gewalt, denn das ist eine absolut gewaltfreie Methode, eine Besetzung - es ist ja keine Person direkt geschädigt, sondern höchstens eine Firma oder eine Institution. Und das ist, wie gesagt, absolut gewaltfrei, wenn man jemanden in seiner Rolle angreift.

Mann BI/Augst (10 syn)

Ja, die Bürger-Initiative, das ist Folgendes: Es sind darin vertreten sämtliche Parteien von links bis rechts; es sind parteilose Leute dabei, welche die Basis der BI darstellen. Es hat auch sehr viele parteilose Leute dabei und in den Altersgruppen, können wir sagen: von 20 bis zur AHV - Personen, welche die AHV beziehen.

Sie sehen: es ist also nicht nur, aus dieser Perspektive heraus, nicht nur Leute mit langen Haaren oder von Extremisten die Rede, sondern sie repräsentiert wirklich die ganze Bevölkerung.

Die Aufgabe der BI möchte ich in drei Punkten festhalten: Der erste Punkt ist die aktive, absolut aktive Unterstützung, in Form der Mitbesetzung auf dem Gelände, in Form der Stellung der Wache nachts, in Form der Organisation, der Mithilfe in der Organisation der Besetzung. Das reicht von der Verpflegung zur Beschaffung von Holz und dergleichen.

Zweitens haben die BI eine sehr wichtige Aufgabe: die Aufklärung der Bevölkerung, und zwar eine relativ neutrale Aufklärung über Atomkraftwerke.

Drittens haben die Bürger-Initiativen auch die Aufgabe, die Orientierung der Behörden zu übernehmen und natürlich auch, mit der gesamten Organisation, einen Druck auf die Behörden auszuüben: wenn man sagen kann, daß es so und so viele Bürger-Initiativen gibt, welche so und soviel hunderttausend (?) organisiert haben.

Tiefenbach (33 syn)

Das ländliche Aktionskomitee ist ein Tag nach der Demonstration gegründet worden, und es hatte zum Zweck die Unterstützung der Besetzung, und zwar materiell und personell. Es ging vor allem darum, Material zu liefern; Holz für den Bau der Rundhütte, Lebensmittellieferungen. Wir haben eine Koordinationsstelle geschaffen, wo die Lebensmittellieferungen angemeldet wurden und es nicht zu Ueberhäufungen kam. Zeitweise wurden Lager angelegt, welche für 14 Tage reichten.

Berner (24 syn/farbig)

In Rheinfelden stehen alle Gewerbetreibenden und die ganze Gemeinde hinter dieser Besetzung. Wir haben uns vom ersten Tag an, als das Wort Atomkraftwerk aufkam, dagegen gewehrt, und auf demokratische Art - und das ist alles negativ gelaufen, bis zum Entscheid des Bundesgerichts, und dann hat niemand mehr etwas getan, bis die Besetzung angefangen hat, und dann standen wir alle hinter dieser Besetzung. (Wie ist das: sie unterstützen die Besetzer?...)

Ja, ich habe drei Kinder, welche aktiv an dieser Besetzung mitmachen, und zwar seit dem ersten Tag; von mir als Vater und Gewerbetreibender haben sie jegliche Unterstützung; ich habe auch dafür gesorgt, daß es mit der Küche und Verpflegung usw. in Ordnung war - daß es klappte mit dem Nachschub; die Küche, welche unten ist, habe ich eingerichtet, diese Küche...

(Forts.Berner)

(Gab es keine anderen Mittel...?)

Ja, das war der Zwick an der Geißel - ohne diese ^Besetzung würde man überhaupt nicht mehr reden von uns, man würde nur noch bauen.

Georges S. (21/2 syn.)

Es kaommt ein Haufen Leute in der Küche helfen; sie kommen auch ab und zu den Informationsstand hüten, und sie bringen viele Lebensmittel gratis. Es gibt Leute, welche Holz bringen, Leute... wir haben hier einen Garten angelegt, wir hatten keine Werkzeuge da: haben wir einfach ein Auto genommen und sind in die Dörfer; Werkzeug suchen gegangen, und die Leute haben uns diese geliehen. Jemand hat für diesen Garten sogar 20 Franken gegeben - und im allgemeinen sind Spenden...die Leute sind irgendwie...etwas zu geben; und ich habe so das Gefühl, diejenigen, welche auf den Platz kommen, seien alle sehr positiv eingestellt, vor allem, wenn sie sehen, daß ihre Vorurteile, die sie hatten, irgendwie nicht berechtigt sind, daß hier gearbeitet wird, und daß hier die Leute kein arbeitsscheues Gesindel sind; daß hier gar nicht so unvernünftige Gammler oder ausgeflippte, welche den ganzen Tage nur Flöte spielen und haschen, sind.

Ja, das Problem Nummer eins: Wasser. Da mußten wir eine zeitlang immer wieder - am Anfang hatten wir Wasser, dann haben sie zuerst eine Meldung in die Zeitung getan, es herrsche Thyphusgefahr, dann haben sie das Wasser abgestellt. Dann ist man nachts ein wenig schauen gegangen, ob man es wieder anstellen könnte, und dann haben sie den Schieber einbetoniert, und so mußten wir immer das Wasser in Milchkanen holen - das ist eine sehr mühsame Sache. Man kann natürlich nicht duschen, und das ist - irgendwie läuft man ungewaschen herum, so daß dann gewisse Leute wieder sagen können, es seien nuf ungepflegte Leute und Jäslinge auf dem Platz.

Ein weiteres Problem ist zB.: wir müssen mit Holf kochen, wir haben praktisch keine Elektrizität, da muß man jeden Tag Holz spalten, und es ist auch sehr mühsam, weil man eine zeitlang kein richtiges Werkzeug hatte. Aber die Bevölkerung ist sehr hilfsbereit. Wir durften zB. einmal 2 Stunden lang eine Motorsäge haben, er hat sich sogar zur Verfügung gestellt, um selbst damit zu arbeiten.

Das Essen, die ^Verköstigung und ^Verpflegung ist auch an- und für sich gut gelöst: Leute bringen Kuchen, es werden regelmäßig jeden Tag Milch und ^Brot geliefert.

(Dazu ev.Alternativtext Michel OFF 11?)

Sepp (19 OFF)

Der Informationsstand hier auf dem Gelände ist offiziell der Stand der GAK - es liegt hier aber nicht nur all das Informationsmaterial der GAK auf, sondern auch das vom Nordwestschweizer Komitee gegen AKW. Das sind meine beiden hauptsächlichen Informanten.

Dann ist schon in der ersten Woche beschlossen worden, daß alle auf dem Platz anwesenden Organisationen das Recht haben, Flugblätter oder Broschüren zum Thema aufzulegen - also unter der Einschränkung, es müsse auf das Thema bezogen sein.

Bei den Besuchern, die herkommen, habe ich festgestellt, daß es in der Mehrzahl Sympathisanten sind - Leute, die die Besetzung unterstützen: sei es ideell oder materiell. (...) Am Sonntag ist es etwas anders, vor allem am Wochenende: es kommen viele viele Besucher, die wahrscheinlich mehr aus bloßer Neugier kommen - aber ich finde, das ist schon sehr positiv, wenn man weiß, wie in bestimmten Zeitungen über Kaiserausgß berichtet wird. - Das zeigt immerhin, wenn die Leute hierherkommen, daß sie sich ein eigenes Urteil bilden wollen, und ich finde, das kann man nur begrüßen.

Michel (11 OFF)

Die meisten Spenden nehmen wir übers Wochenende ein, wenn Besucher da sind wir haben schon Tage gehabt, an denen wir in der Küche bis zu 1600 Franken eingenommen haben. Jetzt, wenn öfters schlechtes Wetter ist, geht natürlcih weniger ein, aber es reicht, um durchzukommen.

Peter B. (34/1 syn)

Wir sind eine Schulklasse aus dem Waskenringschulhaus in Basel - eine Berufswahlklasse. Und wir sind verbunden mit einer Wanderung von Basel hierhergekommen - aus der Meinung, daß die Schüler sich mit der Problematik von AKW auch an Ort und Stelle sich informieren. (...)

(Straßeninterviews Rheinfelden
OFF evtl. hier!)

Dora G. (36/225 syn.)

Es ist sicher wahr, daß viele Leute, die jetzt dorthin gegangen sind, und die bis anhin politisch nicht sehr engagiert haben oder auch aus Zeitgründen gefunden haben, Politik ist für andere Leute, was soll ich mir da auch die Zeit wegstehlen lassen und mir da große Ueberlegungen machen, was und wie, man kommt ja ohnehin nicht draus und in Bern machen sie sowieso, was sie wollen, es sind das die verschiedenen Parteien die das machen - - und es ist landläufig noch eine Mehrheit von Leuten, die diese Haltung haben, Parteien und Politiker machen ja ohnehin, was sie wollen: das ist nur schade für die Zeit...

Und wenn man jetzt dort hinkommt, dann ist man plötzlich konfrontiert, ganz konkret, mit Leuten, die effektiv Linke sind- und dann ist das der erste Kontakt mit solchen Leuten, von denen man bis jetzt nur gehört hat, fast mit vorgehaltener Hand: die gibts dann auch, das sind die, welche den Staat untergraben wollen. Und nun sieht man die da, und hört eigentlich das erste Mal unverfälscht ihre Argumentation. (Und da kann ich natürlich nur für mich selber reden, wie es mir selber ergangen ist: ich mußte mir sagen: was sie an Gründen vorbringen für gewisse Mißstände, die sind klar und deutlich und bis zu einem gewissen Grad nicht zu widerlegen...)

Frau BI/Rh (4 OFF)

((Solidarität/in 20 Jahren nicht so viel gelernt, cf. p.I/2))

André F. (22/2 syn)

Da haben sich loyale Brüger, welche jahrelang brav waren und nun empört sind wegen des A-Werks, angefangen, sich in Bürger-Initiativen zu organisieren: auf Grund - muß man sagen - der Besetzung. Die Besetzung hat die Gründung dieser BI erlaubt; die BI kommen auf den Platz, sie werden konfrontiert mit der direkten Aktion, mit der illegalen Aktion; müssen sich Probleme stellen und Fragen stellen, die sie sich vorher nicht stellen mußten; kommen mit Leuten zusammen, mit Linken; Diskussionen entwickeln sich; Leute, welche vorher stark skeptisch waren gegen alles Neue, zeigen sich innert kurzer Zeit zumindest offener usw.

Peter S. (24/482 syn)

Die Bewegung hat politische Dimension und zwar dadurch, daß die direkte Aktion, welche hier läuft, vielen Leuten zu merken gegeben hat, daß man wieder etwas zu sagen hat, daß man es direkt sagen kann, daß man einfach bei gewissen Parlamentariern, bei gewissen Politikern, welche man gewählt hat, oder denen man einfach vertraut - daß es gar nicht so läuft, wie es eigentlich sollte: d.h. die Demokratie ist von oben nach unten gegangen, und sie sollte eigentlich von unten nach oben gehen. Und das hat sich gezeigt, daß man das machen kann, und darum haben wir einen so großen Erfolg beiden Leuten, bei der Region, bei der ganzen Bevölkerung. Sie sehen bei der direkten Aktion: so spielt die Demokratie; so können wir als Volk wieder etwas sagen und sind nicht abhängig von gewissen Parlamentariern, welche sowieso nur Interessen vertreten, teilweise, und nicht das Volk.

Markus S. (22/2 syn)

Als erstes ist zu nennen die Vollversammlung - und zwar hat sich diese erst im Verlaufe der Besetzung herausgebildet. In dieser VV kommen alle verschiedenen Richtungen zu Wort... (sie können)... es wird also da ein demokratischer Meinungsbildungsprozeß und auch Entscheidungsprozeß gewährleistet. Die VV ist auch das Zentrum dieser Bewegung; sie findet jeden Tag statt, dort werden die wichtigen

Im weiteren gibt es, weil die VV schwerfällig ist, eine Kerngruppe, in der alle politischen Strömungen vertreten sind, wo auch die BI drin sind. Diese stellt Anträge zu Händen der VV, dieser Vorschläge unterbreitet bezüglich das Verhalten, welches man dem Gegner entgegensetzen soll, welche politische Linie man einnehmen soll. (Gut,) man muß betonen, daß die VV eine sehr zentrale Stelle einnimmt in der ganzen Besetzung und auch in der gesamten Bewegung. In dieser können die Leute selbst, über die Diskussionen, welche sie sich anhören, an denen sie selbst teilnehmen - selber entscheiden, was gehen soll; und damit ist auch die Motivation gegeben.

Otto H. (29/3 syn)

Also ich glaube nicht mehr an die Verhandlungsdemokratie, sondern meine persönliche Auffassung ist die, daß das Volk nicht einfach Abgeordnete wählen kann, die dann ihre Probleme für sie lösen. Mit dem treibt man das Volk in eine gewisse Lethargie, denn dann meint man: ja der Hansli und der Fritzli da irgendwo in der Regierung, im Bundesrat, löst dann meine Probleme schlußendlich schon - das ist gerade das, was das Volk inaktiv macht. Eine Demokratie ist nur dann möglich, wenn jeder unmittelbar an dieser Problematik, die gesellschaftlich zu lösen ist, praktischen Anteil nimmt, und diesen Weg müssen wir jetzt eben suchen miteinander, oder?

André F. (20/925 OFF:VV)

Wir müssen aufpassen mit diesem Vertrauen: wir müssen aufpassen, wenn man uns da von einem Nationalrat Hans Roth verzapft: ich kenne diesen Mann; ich glaube nicht, daß er einer von denen ist, die uns in der entscheidenden Stunde beistehen werden. Warum reden heute alle diese Leute, die während der 6 Jahre nichts gesagt haben, plötzlich zur Sache, plötzlich so positiv? das ist doch ziemlich klar: eine Bewegung ist da, eine Stärke ist da, man muß darauf Rücksicht nehmen; Wahlen stehen vor der Tür im Herbst, da muß man noch ein paar Interpellationen vom Stapel lassen im Nationalrat, noch ein bißchen zeigen, daß man beim Volk steht.

Willi G. (31 OFF:VV)

Die Teilnehmer dieser Besetzung und die Sympathisanten aus der ganzen Region haben im Verlauf dieser Besetzung wesentliches hinzugelernt. Sie haben gelernt, welche Kräfte hinter dem Bau dieses A-Kraftwerks stecken. Aber nicht nur das: sie haben gelernt, daß ein Kampf gegen Kaiseraugst auch ein Kampf ist gegen diese riesige Machtzusammenballung der Energiekonzerne und Großbanken - und daß nur der Zusammenschluß breiter Volkskreise etwas gegen diese Macht ausrichten kann.

Otto H. (29/3 syn)

Die ganze Politik baut sich von der Oekonomie aus auf, von der Wirtschaft aus. Wer die Wirtschaft in Händen hat, der bestimmt auch die Politik, das ist ganz klar. Man sagt ja daß 3% der Weltbevölkerung die ganze Wirtschaft in Händen hält - und alle andern sind dem Diktat unterworfen. Also kann das Problem nur so gelöst werden, nach meiner Auffassung, daß der Arbeiter unmittelbar am Arbeitsplatz, in den Fabriken, wieder die Macht ergreift und dort also die Demokratie in der Praxis löst.

Mann Verslg.Münchenstein (8 OFF)

Meine Damen und Herren, ich möchte doch heute abend etwas zum Ausdruck bringen (...): und zwar die Bewunderung für die Besetzer; die leisten allerhand (Applaus). (...) Ich habe vor 50 Jahren - nein es sind 60 Jahre her seither -, in einer anderen Sache auch den Kopf hingehalten mit verschiedenen anderen zusammen; auch eine gewaltlose Protestkundgebung - und ich weiß, was es braucht. Und ich danke euch herzlich dafür, daß ihr euch einsetzt (Applaus).

(Straßeninterviews, Ambiance
Basel, 25+27)

Meinrad P. (30/635 OFF VV)

Wir stellen fest: 1. Baustopp für mindestens 4 Wochen ist zugesagt (...); 2. Verhandlungen mit dem Bundesrat vor dem 28. Juni von Willy Ritschard schriftlich zugesagt (...); 3. Der Zaun ist ebenfalls Verhandlungsgegenstand (...). Michael Kohn (Präsident des VR der Kernkraftwerke Kaiseraugst AG) und Eugène Tappy, (Direktor der Motor-Columbus), bestätigen schriftlich, daß sie in der Frage des Zauns der Erklärung von Bundesrat Ritschard folgen (Telegramm vom 7. Juni.)

...Die VV fordert den Bundesrat dazu auf, den Bau des AKW Kaiseraugst unter keinen Umständen gegen den Willen der Bevölkerung zuzulassen (Applaus). Die betroffene Bevölkerung ist sich bewußt, dass der Kampf gegen AK-Werke in der Region noch nicht zu Ende ist (Applaus). Die GAK, die Bürger-Initiativen und die anderen Besetzer werden während der Verhandlungen ihre Arbeit mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln fortsetzen (Applaus). Für einenechten Waffenstillstand! Gegen den Zaun! Für eine Verstärkung der Volksbewegung in der ganzen Schweiz! Kein AKW in Kaiseraugst! (Applaus).

Votum VV (20/770 /OFF)

...es sieht jetzt so aus, als ob einige verhandeln möchten und ein paar Spinner und Extremisten nicht verhandeln wollen. Aber es ist gar nicht so: alle wollen verhandeln. Aber gewisse Bedingungen müssen für uns erfüllt sein! Und jetzt sieht es hier, an diesem Mikrofon, wieder so aus, als ob die Stärke der Argumente dem Bundesrat, die Nationalräte und die Regierungsräte und die Motor-Columbus überzeugen würden - aber diese starken Argumente haben wir jetzt schon seit 6 Jahren vorgebracht... Und trotzdem hat halt der Bundesrat flott weitergeplant mit den AKW - und da zeigt es sich halt gerade, daß es nicht die Stärke der Argumente ist, die unserer Sache schließlich zum Durchbruch verhelfen wird, sondern die Stärke der Bewegung - und die Stärke der Bewegung ist gekoppelt mit der politischen Reife dieser Bewegung.

Luc A. (39/1/685 OFF VV)

Liebe Freunde, wir bekommen Verhandlungen, aber Sie dürfen ruhig wissen: diese Verhandlungen werden nicht vergleichbar sein mit dem, was wir üblicherweise bei uns an Verhandlungen haben, in der Schweiz. Wir werden ganz hart verhandeln, aber um das tun zu können, müssen wir darum besorgt sein, daß die Bewegung stark bleibt. Und darum ist es gut, daß ihr da seid, denn jetzt müssen wir die Bürger-Initiative organisieren, damit wir soviel Gewicht haben, daß man uns einfach zuhören muß - und das wird man auch! Darum: haßt Vertrauen in eure Delegation; wir werden versuchen, unsere Arbeit gut zu machen, und wenn notwendig, werden wir wieder, bestimmt, zu harten Maßnahmen greifen. Nur das wird verstanden, das wissen wir!

Tiefenbach (40 OFF)

...weil man nämlich noch nie in der ganzen Schweiz so etwas erlebt hat - noch nie; und ob jetzt die Bevölkerung einmal einsieht, was das Schweizervolk überhaupt will, ob die immer weiterwursteln können, wie sie bis jetzt gewurstelt haben... Aber ich habe die Auffassung, wenn das Volk da-

hinter steht, wie bis jetzt, dann muß etwas gehen - und dann wäre ich noch fast der Meinung, daß hier nicht gebaut werden wird!

Berner (40 OFF)

Ich hoffe, daß die Verhandlungen von Erfolg beschieden sind. Sollte es nicht der Fall sein, so ist der Großteil der Leute in der Region für eine Wiederbesetzung; und die wird dementsprechend viel intensiver sein.

Luc A. (40 OFF)

Es ist uns mit dieser Besetzung gelungen, der Bevölkerung der Region und weit darüber hinaus deutlich zu machen, was wir wollen, was unsere Ziele sind. Jetzt ist unsere Aufgabe, zu versuchen, auch Bern deutlich zu machen, um was es sich wirklich handelt. Sollte uns das nicht gelingen, so werden wir dazu gezwungen sein, wieder zu direkten Aktionen zu greifen.

Die Unterbrechung der Besetzung ist nicht das Ende der Bewegung - gerade im Gegenteil! Diese Bewegung hat erst angefangen, und wir gehen weiter. Der Lernprozeß, damit das Schweizervolk wieder Verständnis für Demokratie bekommt, hat erst angefangen, und wir möchten mit der Bevölkerung lernen, wie wir wieder demokratisch werden.

Dora G. (31 OFF VV)

Als die Gak am 1. April diese Besetzung begann, dachte sie sicher nicht, welche gewaltige dynamische Bewegung das werden wird. Jetzt ist es so weit; daß die erste Phase zu einem Ende kommt. Wenn diese Aktivität, die sich bis jetzt vorwiegend auf dieses Gelände beschränkte, hier jetzt aufhört, so heißt das noch lange nicht, daß die Bewegung jetzt auch aufhört - im Gegenteil: sie wird noch anwachsen - denn auf der anderen Seite des Juras in der übrigen Schweiz hat man noch immer nicht ganz begriffen, welche gewaltige Dynamik da drin steckt. Und wenn wir jetzt vom Platz da Kräfte frei bekommen, dann werden wir sie ausstrecken, daß auch auf der andern Seite des Juras endlich mal herauskommt, gegen was wir eigentlich sind: gegen diese Wölfe im Schafspelz; gegen diese Giganten, die sie uns hier hinstellen wollen.

Markus S. (32 Off)

Wir dürfen nicht sagen: wir würden das Gelände verlassen, sondern wir müssen sagen: wir werden die Besetzung unterbrechen! Das heißt: wir sind jederzeit - wenn die Verhandlungen scheitern sollten - bereit, wieder auf dieses Gelände zurückzukommen. (Applaus)

Luc A. (32/600 OFF VV)

Es ist kein Zeichen der Schwäche, daß wir jetzt in Verhandlungen eintreten; man kann auch mit Kraft verhandeln; man braucht nicht auf jeden parlamentarischen Trick einzusteigen. Das ist ja der Nachteil der Parlamentarier, wenn sie verhandeln, das habe ich ja letzte Woche wieder gesehen - da werden sie einfach eingewickelt. Wir lassen uns nicht einwickeln - und warum lassen wir uns nicht einwickeln? Wir lassen uns nicht einwickeln, weil wir eine Volksbewegung hinter uns haben (Applaus).

Tiefenbach (29 syn?)

(Ja, für die Zukunft:) Wir haben jetzt die Besetzung aufgehoben, das ist ja gestern Abend gemacht worden. Die Meinung der meisten BI ist ja die gewesen, daß die Besetzung das Problem an und für sich nicht löst, genausowenig wie

ihn auch der Polizeieinsatz nie gelöst hätte. Wir sind nun der Meinung, daß die Verhandlungen wirklich durchgeführt werden müssen, und daß auf diese Punkte eingegangen werden muß. Ich glaube, wenn das wirklich mit offenen Karten diskutiert wird, dann werden noch sehr viele offene Probleme zum Vorschein kommen, die man bis jetzt einfach verzwiegen hat. Das ist ja genau das gewesen, was die in der Region das Volk derart aufgebracht hat - daß man einfach mit dem Rechtsstaat auf dem Bauen beharren wollte, und überhaupt nicht diskutieren wollte über die wirklichen Probleme, die jetzt entstanden sind.

Frau BI/? (40 OFF)

Das überlege ich mir auch, ob weitergebaut wird. Ich hoffe nicht. Denn wenn ich also merken würde, daß weitergebaut wird, bevor eine richtige Expertise da ist - aber eine Expertise einer neutralen Kommission, nicht von Leuten die im Verwaltungsrat sind und in so verschiedenen Gremien drinsitzen - wenn ich also merken würde, daß da weitergebaut wird, würde ich wieder voll mit der Besetzung - ginge also wieder auf den Platz.